



Freitag, am 6. Januar 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell).

Die Pariser Journale.

„Es ist keine Freiheit des Gedankens ohne
Erziehung desselben möglich.“
Bentham.

I.

Bulwer hat in England Depping in Deutschland kürzlich von der modernen Pariser periodischen Literatur gesprochen, aber beide haben die wichtigsten Erscheinungen, Reformen und Tendenzen derselben ignorirt, und sich ganz speziell an einzelne Organe und literarische Thatsachen gehalten, die jetzt nicht mehr wichtig und noch weniger interessant sind.

Wenn ich daher in diesem Artikel denselben Gegenstand wieder berühre, so geschieht es gewiß nicht, um dem von den beiden Schriftstellern Gesagten zu widersprechen oder ganz neue, bisher vom Ausland wie von Frankreich selbst nicht geahnte und folglich nicht beurtheilte Veränderungen in der öffentlichen Meinung und National-Intelligenz zu besprechen. Politik und Literatur sind nach ihrer Reise um die Welt und durch die sieben Himmel der Revolution auf den alten Fleck zurückgekehrt, nichts hat sich verändert, ausgenommen die Individuen, welche älter und klüger geworden sind.

Meine Meinung war es immer, daß die Journale, um im Volk und für das Volk zu wirken, eine gewisse Moral besitzen müssen, niemals die Achtung vergessen dürfen, welche die Mitglieder eines Nationalvereins der eingesetzten Regierung schuldig sind; deswegen tadelte ich, obgleich selbst ein Partisan der Opposition, welche in Europa

Reform des politischen Glaubens, der politischen Gerechtigkeit und der politischen Institutionen will, die Ultras aller Farben und hielt mich, Blut und Schmutz fürchtend, zu gleicher Zeit fern von dem Fanatismus der Utopisten und der Polizeiphilosophen. Ich gehörte zu denen, die, obgleich Advokaten der Pressfreiheit und Märtyrer ihrer eignen Freimüthigkeit, die Nothwendigkeit gewisser Censurgesetze anerkannten, weil sie fühlten, daß dadurch nur dem rohen Ungestüm und dem ungebildeten Gedanken ein Zaum angelegt, dem nützlichen und genialgewandten Publicisten aber keineswegs die Gelegenheit seine Ideen zu veröffentlichen entzogen wurde.

Und weil dieß meine Meinung war, wer wundert sich von mir zu hören, daß ich weit mehr die Pariser Oppositionsblätter tadele, wie die der Administration, weit mehr die der Demokraten wie der Royalisten und Legitimisten, die ein Opfer ihrer Uneinsicht, aristokratischen Halsstarrigkeit und der Demagogie der Curia und Soldateska wurden. Herr Thiers war ein durchtriebener und gewandter Alcibiades der bog und zog, wie es Fortuna wollte und sein guter Kopf, Herr Carrel nur ein consequenter Schwärmer, der den Thomas Morus und Plato und — Washington studirte, und Herr Godefroy Cavaignac ein eleganter und freundlicher Robespierre, der ganz sicher Mode geworden wäre, wenn er — keine Republik und keine Ultragleichheit und Freiheit eines amerikanischen Urwaldes gepredigt hätte.

Die Zeiten sind vorbei, in denen ein wohlzogener Mensch dem unerzogenen Mitbürger Sitz und Stimme im